

Rockbands werben für weitere Piéla-Hilfe

500 Rockfans feiern begeistert mit beim Benefiz-Konzert in der Ochsenhauser Kapfhalle

Von Michael Hänssle

OCHSENHAUSEN - Manches bleibt, einiges verändert sich: Dies darf man zum Benefizkonzert für Piéla, das am Samstag wie vor einem Vierteljahrhundert gut 500 Besucher in die Ochsenhauser Kapfhalle lockte, behaupten. Gerdi Hagel, Vorsitzende des örtlichen Fanfarenzugs, der bewirtete, hat am Montag im ersten Fazit betont, dass eigentlich alles wie gewünscht klappte, es ein gelungenes Fest für Piéla wurde.

Da die Anhänger der drei Rockbands Caro, R.E.D. Gang und Stinger zumeist mit etwas Verspätung eintrudelten, gab es Gelegenheit, noch kurz über die momentane Situation in Piéla mit Erwin Wiest, dem Vorsitzenden des Fördervereins Piéla-Bilanga, zu sprechen. Jüngste Nachrichten aus dem westafrikanischen Burkina Faso besagen, dass in der momentanen Übergangszeit bis zu den Neuwahlen im Herbst 2015 die meisten Bürgermeister abgesetzt sind, doch im Lande herrsche weitgehend Ruhe. Zwar ist Wiest deshalb etwas in Sorge um die versprochene Auszahlung des Finanzmittelanteils des Landes für den Wiederaufbau des zerstörten Wasserschlosses, doch die alljährliche informelle Reise der Fördervereins-Delegation Ende Januar sieht er nicht in Gefahr. In den nächsten



Gang-Röhre Stephan „Pille“ Leitritz (rechts) mit Gitarrist „Michi“ Krüger brachte den Bluesrock in die Kapfhalle, Nachwuchshoffnung Caro beeindruckte mit Deutschrock. FOTOS: MICHAEL HÄNSSLE

Tagen wolle er Kontakt mit den Freunden in Piéla aufnehmen, um Brandaktuelles in Erfahrung zu bringen.

Ölmühle-Souvenirs zu sehen

Eingestimmt von Walter „Welte“ Utz und Gerdi Hagel konnte es dann rockmäßig in der Kapfhalle losgehen, mit drei Bands, die alle Bandleader aus Ochsenhausen haben. Die „alten Hasen“ der Gang und Stinger freuten sich diebisch, endlich wieder einmal in ihrem einstigen „Wohnzimmer“ losrocken zu können. Alles schön aufgeteilt nach unterschiedlichen Ziel-

gruppen, begann das kleine Festival mit neuem sowie weithin bekanntem Material.

Zuerst stand die junge Formation von „Caro“ Dengler auf der Bühne und beeindruckte mit ihrer Deutschrock-Programmauswahl. Ihre arrangierten Eigenkompositionen wie „Was wäre wenn“ oder „Kämpfen... für seine Träume“ trug die vierköpfige Gruppe exzellent vor: Das letztgenannte Stück könnte generell das Motto für die Fortsetzung der Piéla-Hilfe sein. Carolin Dengler rief ihren Zuhörern schnell zu, näher an die Bühne heranzurücken, die

offene Tanzfläche zu schließen. Sie öffnete sich dann bei der Ablösung wieder. Denn Abtanzen versprach die „R.E.D. Gang“ um Frontmann Stefan „Pille“ Leitritz im Vorfeld für die Neuaufgabe des Piéla-Benefizkonzerts und rockte gewaltig die Kapfhalle, getreu ihrer Mission, mit schweißtreibenden Bluesrock die Fans von 20 bis 70 Jahren kräftig in Fahrt zu bringen.

Etliche der Uraltfans der 1979 gegründeten Gang um Stephan „Pille“ Leitritz hatten schwarze T-Shirts mit der Aufschrift „Ölmühle“ an, zur Erinnerung ans uralte Ochsenhau-

ser Probelokal, andere erschienen in T-Shirts mit der Aufschrift „Altrock“. Es gab letztendlich kein Halten vor der Bühne mehr bei umarrangierten Bluesrockklassikern von „We can be heroes“ über „Stand by me“, einem mitreißendes „Too tired“ mit einem herausragenden Solo von Andreas Sommerfeld, zweifellos würdiger Nachfolger des früheren Gang-Harpers Michael Timmler.

Zum guten Schluss der Benefiznacht für Piéla enterte „Stinger“ die Bühne. Walter „Welte“ Utz bekannte kokettierend, dass man vor einem Vierteljahrhundert nie daran gedacht hätte, einmal mit Brille auf der Bühne zu stehen. Zuvor hatte er den Musikfans im Intro mit Gerdi Hagel zugerannt, dass beim mit-täglichen Soundcheck in der Kapfhalle schier der Staub von 25 Jahren herunterrieselte.

Mit Bluespower, den versprochenen besonderen Einlagen von Eric „Slowhand“ Clapton“, Gary Moore und „Keep onm running“, von der legendären Spencer Davies Group erfreute das Quartett, natürlich auch mit dem Stück „Blue Suede Shoes“, das allerdings nicht von Elvis, wie Utz erklärte, weltbekannt gemacht wurde, sondern von Eddie Cochran. Zum guten Schluss gab im Eingangsbereich ein Steinhauser Rockfan zu Protokoll: „Einfach wie früher“.